

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Ersteinst Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pf. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftsführer: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Weiterer Vormarsch in Südpolen.

Zum 1. August.

Das erste Kriegsjahr geht zu Ende. Am 31. Juli 1914 wurde die schon am 25. Juli in einem Kontrat beschlossene allgemeine Mobilmachung des russischen Heeres vollendet. Der Zar war nicht im Zweifel darüber, daß mit dieser Maßregel der europäische Krieg begonnen wurde. Am 29. Juli hatte er den deutschen Kaiser persönlich um Hilfe gebeten, die Entrüstung über die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien sei in Aufregung ungeheurer, bald werde er den Druck, der auf ihn ausübt werde, nicht mehr widerstehen können und gezwungen sein, Maßnahmen zu ergreifen, die zum Kriege führen würden. In seiner Antwort vom selben Tage wies der Kaiser darauf hin, daß Österreich-Ungarn keine territorialen Erwerbungen auf Kosten Serbiens beabsichtige und daß militärische Maßnahmen Rußlands, die Österreich-Ungarn als Drohung auffassen könnten, seine — des Kaisers — bereitwillig übernommene Vermittelung untergraben würden. Am 31. Juli gab der Zar in einer Depesche an den Kaiser sein „feierliches Wort“ darauf, daß, solange die Verhandlungen dauern, seine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen sollten.

Mit diesem Telegramm hatte sich ein Telegramm des Kaisers gekreuzt, in dem nochmals an die mitten in der Vermittelungsaktion des Kaisers unternommene Teilnahmemachung gegen Österreich-Ungarn erinnert und heraufgehoben wurde, daß die Verantwortung für das drohende Unheil ganz auf den Zaren falle, der es noch durch Einstellung der militärischen Maßnahmen verhindern könne.

Tatsächlich aber war die Mobilmachung der gesamten russischen Streitkräfte bereits seit dem Morgen des 31. Juli in vollem Gange. Nunmehr erhielt der Kaiserliche Botschafter in Petersburg am Nachmittag des 31. Juli Befehl, die Einstellung der militärischen Maßnahmen binnen 12 Stunden zu verlangen, widrigenfalls Deutschland die Erklärung des Kriegszustandes die allgemeine Mobilmachung seines Heeres und seiner Flotte folgen lassen werde. Die Frist lief am 1. August mittags ab. Zwei Stunden später telegraphierte der Zar noch einmal, er verhoffe, daß der Kaiser gezwungen sei, mobil zu machen, und ihn aber, die Verhandlungen nicht abbrechen. In der umgehenden Antwort sagte der Kaiser, daß noch keine Antwort auf das Ultimatum eingegangen sei und daß der Zar seinen Truppen befehlen möge, unter keinen Umständen auch nur leiseste Verletzung unserer Grenzen zu begehen. Russische Truppen hatten aber schon am Nachmittag des 1. August, zur selben Zeit, als der Zar noch die Fortsetzung der kaiserlichen Vermittelungstätigkeit verlangte, die deutsche Grenze überschritten und den Krieg begonnen.

Die sonderbare Haltung des Zaren erklären wir uns daraus, daß er, wie er selbst sagt, unter schwerem Druck stand und daß die Fingel ihm entglitten waren. Die Kriegserklärung des Großfürsten Nicolai hatte seit dem verhängnisvollen 29. Juli, an dem Graf dem französischen Botschafter die Übernahme des Schutzes der französischen Nordgrenze zugesagt hatte, das Heft in der Hand. Die Schuld lag liegen darin, daß er sich von den Kriegstreibern verleiten ließ, seine Bitten an den Kaiser waren Produkte der Angst vor der Verantwortung.

Heute sind die westlichen Gebiete seines Reiches, in einem großen Bogen von Litauen über die Rarow-Linie zum Bug, in Feindes Hand, mehr als eine Million Menschen gefangen, mehrere Millionen gefallen oder verwundet, Riga und Warschau bedroht, alle Hoffnungen auf die letzte Kraftanstrengung gerichtet, mit zunehmender Waffen noch einen Durchbruch gegen die von Süden gegen die Linie Cholm—Lublin—Lemberg herangerückte Mauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zu versuchen. In seiner Not wendet der Selbstherrscher Zugeständnisse an das Volk, am 1. August, dem Jahrestag des Kriegsbeginnes, soll die Nation zusammenreten. Aber auch die Duma wird ihn aus den Banden befreien, in die er durch seine Nachlässigkeit gegenüber den Kriegshebern geraten ist. Seiner Natur nach wird er auch den heroischen Entschluß, sich zu ergeben, nicht aus sich fassen, er wird aufgezwungen werden müssen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. (WB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Perthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Flankierungsgraben nordwestlich des Ortes zerstörten.

Im Priesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix-des-Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie vor unseren Hindernissen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern Nachmittag erneut die Linie Lingelkopf—Barrenkopf an. Die Kämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten nahe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Generalobersten von Borsch haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichselübergang zwischen Pilicamündung und Kojenice an mehreren Stellen erzwungen; auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden bisher 800 Gefangene gemacht und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Radens die Offensive wieder aufgenommen. Westlich von Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung, sie erreichten am Abend die Linie Bialski—Bistupice und die Bahn östlich davon. Viele Tausende Gefangene und drei Geschütze fielen in unsere Hand. Dieser Erfolg sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preußischer Gardetruppen bei Krupa (nordöstlich von Krasnostaw) und anderer deutscher Truppen in Gegend von Woislawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie; sie halten nur noch nördlich von Grubiesom.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

WB. Wien, 30. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Juli mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen.

Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde der Feind in einer Frontbreite von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische Armeekorps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Bialski—Bistupice und die Bahn östlich davon. Auch bei Kowola und Belsyce nordöstlich von Krasnostaw und Woislawice drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein.

Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alles verwüsten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Zwangorod und beiderseits der Rodomskamündung wurde am 28. früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Übergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben.

Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südostfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die im Görzischen am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorspringenden Stützpunkte unserer Stellungen richten.

So versuchten östlich Sagrado und bei Radipuglia italienische Truppen, weiter Raum zu gewinnen; sie wurden durchweg abgewiesen. Besonders um den Monte S. Vusi, der fest in unserem Besitz ist, müht sich der Feind vergebens.

An den anderen Teilen der Front im Südwesten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am Plateau Comons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch den Volltreffer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Lublin genommen.

WB. Wien, 30. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Unsere Kavallerie ist heute Nachmittag in Lublin eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wenn Warschau fällt.

London, 28. Juli. (Priv.-Tel. d. Frkf. Bzg., Indir. jenz. Frkf.) Der Postminister hat in einer Rede erklärt, auch wenn Warschau fallen sollte, würde dies nichts an dem unerschütterlichen Entschluß Rußlands, Englands und Frankreichs, sowie ihren Verbündeten ändern.

Bermischte Meldungen.

Berlin, 30. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Der „Börsen Zeitung“ geht ein Sonderbericht von der Monzoscchlacht zu, wonach der achte Tag des italienischen Durchbruchversuches am Görzer Brückenkopf, der inzwischen gescheitert ist, besonders heiß war. Der Feind presste immer neue Massen in den schmalen Raum und häufte Sturmreihe auf Sturmreihe. Trotz des verschwenderischen Aufwandes von Artilleriegeschossen wurde jedoch jeder Angriff unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.

Berlin, 30. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß General Ruzhky, der russische Höchstkommandierende, einen Tagesbefehl erlassen hat, aus dem hervorgeht, daß die Petersburger Arbeiter in den Fabriken für Kriegsbedarf die Arbeit eingestellt haben. Der General sagt darin, der Streik laste schwer auf der Seele der kämpfenden Truppen und mache dem Feind eine boshafte Freude. Der Tagesbefehl bezieht sich auf einen politischen Streit im Petersburger Arsenal und in den Putikow-Werken. Die staatliche Patronenfabrik wird durch Militär bewacht. Der leitende Generalmajor der staatlichen Pulverfabrik hat den Arbeitern erklärt, daß er auf Streikflüchtige schießen lassen werde.

Berlin, 30. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Aus Schweden kommt die Nachricht, daß zur Verstärkung des englischen Heeres 10 000 Zuluneger an der Westfront eingetroffen sind.

Berlin, 30. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Die dänische Presse stellt für die letzten Tage eine Neformitätigkeit der deutschen Unterseeboote fest. Seit Samstag seien nicht weniger als 22 englische Schiffe versenkt worden. Aber auch die Vernichtung skandinavischer Schiffe sei erfolgt und habe den skandinavischen Handel mit Baumware empfindlich gestört.

Berlin, 31. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Der dänische Amerikadampfer „United States“, der gestern Abend von New-York hier eingetroffen ist, hatte über 100 Deutsche, meist Frauen und Kinder aus Eslingtau an Bord, die nach Deutschland weiterreisten.

Berlin, 31. Juli. (WB. Nichtamtlich.) Nach Pariser Meldungen wurde Reims am Montag den ganzen Tag mit 10- und 15-Zentimeter-Granaten und Brandbomben heftig beschossen. Im ganzen wurden 600 Geschosse gezählt. In der Stadt entstanden viele Brände; auch die Kathedrale soll mehrmals getroffen worden sein. Die Beschickung der Stadt wurde am Mittwoch und Donnerstag mit geringer Heftigkeit fortgesetzt. In der Nacht zum Freitag war das Bombardement wieder furchtbar. Eine große Anzahl Menschen wurde getötet und ungefähr 300 Häuser zerstört.

Berlin, 31. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Wie die Morgenblätter aus Petersburg melden, gibt „Ruskiy Invalid“ einen Rückblick auf das vergangene Kriegsjahr und schreibt, es sei sehr gefährlich, an der bisherigen Front stehen zu bleiben und der Weichsel und dem Karow mit ihren Städten und Festungen eine allzu große Bedeutung beizulegen. Viel wertvoller sei es, die wertvolle Tiefe des russischen Kriegsschauplatzes auszunutzen und dabei die deutschen Streitkräfte mit sich mehr und mehr von ihrer Basis abziehen und sie zu ermatten. Um dies zu erreichen, kann der vorderste Teil des Kriegsschauplatzes sofort aufgegeben werden. Das russische Heer muß sich vor allem seine Bewegungsfreiheit bewahren. Man soll lieber Festungen opfern und sie nicht der Belagerung aussetzen, wenn sie unter keinen Umständen zu halten sind.

Berlin, 31. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Staatssekretär Helfferich erklärte einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“: Unsere finanzielle Rüstung ist nach Ablauf des ersten Kriegsjahres ungechwächt. Alles Geld, das der Krieg erfordert, wird aufgebracht, ohne daß wir zu verzweifeltsten Kunstmitteln greifen müßten, wie andere Staaten. Die dritte Kriegsanleihe, die im Laufe des Septembers kommen wird, wird ebenfalls ein Erfolg werden. Die Berechnung der englischen Kriegskosten auf drei Millionen Pfund Sterling pro Tag, ist bereits überholt. Asquith hat vor einigen Tagen im Unterhause, daß sich die Ausgaben für einen Tag auf 3,2 Millionen Pfund Sterling berechnen lassen. Ich neige ihm das nicht, denn ich habe für mein Vaterland nicht den Ehrgeiz, England in Bezug auf die Kriegskosten den ersten Platz streitig machen zu wollen.

Berlin, 31. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Zu dem Friedensaufruf des Papstes schreibt die „Kreuzzeitung“: Wer teilte nicht die Gefühle, die in diesem Aufruf so eindringlich ausgesprochen werden. Allein erst in den letzten Wochen noch haben zahlreiche Auslassungen unserer Gegner über die Ziele, die sie mit diesem Kriege verfolgen, gezeigt, daß der vom Papst angeregte Meinungsaustausch einstweilen zu keinem Ergebnis führen kann. So schmerzhaft wir auch die Opfer empfinden, die die Fortsetzung des Kampfes noch kosten wird, wir müssen sie tragen, damit die bisherige nicht vergebens gebracht sind.

Saag, 30. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt in einer Uebersicht über die Kriegslage: Darauf ist also der russische Zug nach Berlin hinausgelaufen: auf die Räumung Warschaws à la Minute. Man muß, wenn man objektiv bleiben will, zugeben, daß an den breitspürigen Betrachtungen des „Ruskiy Invalid“ etwas Wahres ist. Es ist nicht unmöglich, daß der klassische Zug Napoleons nach Moskau sich wiederholt. Aber wir glauben uns zu erinnern, daß die russischen Heere 1812 sich nicht vorher ein paarmal besiegen ließen. Wir müssen abwarten. Es wird sich bald erweisen, ob der aus Petersburg angekündigte Rückzug wirklich strategischer Natur ist, oder durch den Drang der Umstände veranlaßt wurde. Die Ankündigung, daß die Duma Sonntag zusammenkommt und die Regierung das Land von dem militärischen Zustand in Kenntnis setzen wird, spricht Bände.

Konstantinopel, 30. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserem rechten Flügel fort. — An der Dardanellenfront am 29. Juli bald schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeuguntergeschiff vor Ari-Burnu und nötigte es, sich zurückzuziehen; sie bewirkte ferner eine von Explosionen erfolgte Feuersbrunst hinter den feindlichen Schützengraben bei Seddül-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Tekke Burnu.

Das Rosenschlößchen.

Roman von Karl Schilling.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es war wohl gut, daß Eva Marie aus dieser Art Halbtraum aufgeschreckt wurde, sonst hätte sich das Chaos ihrer Gedanken vielleicht doch geklärt und die Flut ihrer Gefühle geebnet, um zu ihren eigenen Entsetzen die eine große lebenswichtige Herzenserkennnis in ihr zu wecken, die schon seit längerer Zeit nach Befreiung rang.

Der Freiherr von Dalswang wurde gemeldet.

Die Baronesse war unschlüssig. Sollte sie ihn empfangen? Vater war nicht daheim. Aber er schätzte den freiherrlichen Besuch hoch. Das wußte sie.

Da hatte sie schon der Kammerdiener Sepp des Entschlusses überhoben, indem er, als selbstverständlich, beide Türen öffnete und den Besuch mit unterwürfiger Verbeugung eintreten ließ.

Der Freiherr zeigte sich sichtlich erfreut, das gnädige Fräulein heute ganz allein vorzufinden. Länger und in- niger als sonst hielt er ihre schlanken Finger fest, als er ihr zur Begrüßung die weiße Hand höflich und galant küßte.

Sepp erwies sich heute als durchaus selbständig. So viel hatte er längst bemerkt, der Dalswanger trank gern ein Gläschen Wein von der Sorte, die der Baron im Latenderbschlag links im Keller verwahrte. Warum sollte der junge Herr auch diesmal nicht seinen Teil erhalten? Was tat's, daß der Schloßherr nicht zu Hause war? Durch hatte der Nachbar bei der sommerlichen Hitze sicherlich, das spürte Sepp ja an sich am deutlichsten und nahm darum für sich getrennt eine zweite der Silberhölse mit.

Dann stellte er die Flasche und zwei geschliffene Gläser aufs Servierbrett und trug beides auf die Veranda. Den verwunderten Blick der gnädigen Baronesse deutete er sich um in das Zeichen ihrer Anerkennung. Sie-

Taunusklub. (Verkehrsverein.) Es wird hierdurch auf die nächsten Mittwoch den 4. August, abends 9 Uhr im „Deutschen Kaiser“ stattfindenden Monatsversammlung hingewiesen und um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten.

In den neuesten Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Verbreitungsgebiet: Joh. Gödde-Münster, l. verw.; Albert Hirschmann-Hochheim, verm.; Wilh. Ewald-Griesheim, bish. verm., ist gefallen, sämtlich Lehr.-Inf.-Regt. — Bernh. Waldbogel-Rödelheim, verm., Ers.-Inf.-Regt. Nr. 29. — Gefr. Ant. Müller-Schwanheim, nicht gefallen, sondern verw., Füß.-Regt. Nr. 80. — Heint. Göbel-Weißkirchen, l. v.; Friedr. Henle-Weißkirchen, l. verw.; Wendlin Jäger-Weißkirchen, l. verw.; Jos. Stierstädter-Kristel, gestorben, sämtlich Ref.-Inf.-Regt. Nr. 223. — P. Brünner-Hochheim, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 254.

* Kriegsgedenktage in katholischen Kirchen. Das kirchliche Amtsblatt für das Bistum Limburg veröffentlicht folgende Verordnung: Am 1. August jährt sich der Tag der Mobilmachung. Im Bewußtsein seines Rechtes, mit reinem Gewissen hat das von Neidern überfallene Deutsche Volk das Schwert gezogen und in nie gekannter Treue zu dem verbündeten Oesterreich den aufgezwungenen Kampf aufgenommen. Ein ganzes Kriegsjahr mit all' seinem Weh und Leid, aber auch mit einer Reihe großer Erfolge und herrlicher Siege liegt hinter uns. Der Feind ist aus unseren und unserer Verbündeten Gebieten fast ganz verdrängt. Unsere Heere haben weite Gebiete der feindlichen Länder besetzt. Der ungeheuerliche Plan unserer Gegner, uns auszuhungern, ist zerschanden geworden. Gott sei die Ehre, ihm gebührt der Dank! Aber noch ist keine Entscheidung gefallen, noch das Ende des Krieges abzusehen. Darum gilt es auszuharren: unsere Truppen im Kampfe, wir in stiller geduldiger Arbeit, alle im Gebete. Denn „der Herr ist es, der den Sieg verleiht.“ (1. Par. 29, 11). Und zwar verleiht er ihn „nicht nach der Macht der Waffen, sondern dem Würdigen nach seinem Wohlgefallen.“ (2. Mach. 15, 21.) Ferner sei es, uns als „Würdige“ zu rühmen, aber wir wollen durch Buße und Gebet uns würdig zu machen suchen. Daher verordne ich, daß am 8. August im Bistum Limburg ein allgemeiner Betttag zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erlangung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens in allen Pfarrkirchen, sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenen Geistlichen vor ausgesetztem Allerheiligsten abgehalten werde. Die Aussetzung des Allerheiligsten soll nach dem Hochamt bezw. nach der Konventmesse beginnen und mit der Schlußandacht um 5 Uhr endigen. Dieser Erlaß ist Sonntag, den 1. August, von der Kanzel zu verlesen und dabei sind die Gläubigen zu ermuntern nicht nur eifrig sich an dem Betttage zu beteiligen, sondern auch durch Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars sich der Erhöhung würdig zu machen. Ich hege das feste Vertrauen, daß meine lieben Diözesanen der Einladung ihres Oberhirten wieder freudig und in großen Scharen Folge leisten werden, um so mehr, als der zweite Sonntag des August ohnedies zum Empfange der hl. Sakramente zwecks Gewinnung des Portiunkulaablasses einlädt.

Limburg, den 21. Juli 1915.

Der Bischof + Augustinus.

Die Kronprinzessin als Schützenkönigin. Bei dem Schießen um den vom Kaiser gestifteten Königsadler in Cronberg i. L. gab Herr Rüdler für die Kronprinzessin den besten Schuß ab. Die Kronprinzessin hat damit die Würde der Schützenkönigin für das Jahr 1915/16 erlangt.

besetzte können getrost ein Glas Wein mit einander trinken. Das verstößt nichts. Auch er wollte sich diese Tatsache zunutze machen und dann dem niedlichen spröden Küchenmamsellen mit dem artigen Stumpfnäschen ein Glas von „Roten“ abgeben.

Auf der Veranda aber wollte trotz des vortrefflichen Rotspöns und trotz der weichen Sommerstimmung das Gespräch gar nicht so recht in Fluß kommen.

Die Baronesse führte so eifrig die ellenbeinerne Nadel und senkte so beständig die Augen auf das weiße Spitzengewebe, als müßte sie mit ihrer Arbeit das tägliche Brot erwerben.

Freiherr von Dalswang aber war heute heiterster Laune. Seine Erkrankung nach der unliebsamen Baldbegrenzung mit dem wilden Kaver hatte sich bald als wenig gefährlich herausgestellt. Nun freute er sich des schönen Lebens und der lachenden Sonne doppelt und wandte seine ganze Weltgewandtheit auf, seine junge, schöne Partnerin in gleiche Fröhlichkeit zu versetzen.

Ihre Frage nach seinem Befinden gab ihm willkommene Gelegenheit, sein Abenteuer im Wattensteiner Walde von neuem aufzurollen. So geläufig gingen ihm dabei die Worte über die Lippen, daß man wohl daraus schließen konnte, er bot diesen Bericht nicht zum ersten Male. Allerdings, der wilde Kaver würde sich vergeblich bemüht haben, die Schilderung des Freiherrn mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen. Es war ja ganz erstaunlich, welch wackerer Held der Erzähler sein mußte. Nach seiner Darstellung hatte er beim Durch den Forst nicht weniger als drei Wildbiebe bei ihrem sträflichen Tun entdeckt und sofort den Kampf mit der Uebermacht todesmutig und unerschrocken aufgenommen. Wenn nicht sein Goldsuchs so unerwartet scheute und ihn wider Willen von dannen trug, er wäre sicher Sieger geblieben und hätte die drei wilden Gesellen niedergeschossen oder gefesselt dem Richter überliefert.

Lokales.

Oberursel. In der vorgestern unter dem Vorsitz von Herrn M. A. Straus-Karlsruhe stattgehabten Generalversammlung der Motorenfabrik Oberursel A. G., bei der 11 Aktionäre anwesend waren, welche 1 591 000 Aktienkapital vertraten, wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 12 pEt. beschlossen. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Die Ausschüsse für das laufende Geschäftsjahr wurden, soweit sie jetzt beurteilt werden können, als günstig bezeichnet.

Ein neuer Winterfahrplan. Ein neuer Fahrplan wird am 1. Oktober eingeführt, ebenso wie im Frieden. Die Eisenbahnverwaltungen sind jetzt damit beschäftigt, die Entwürfe zu dem neuen Fahrplan herzustellen. Es soll im allgemeinen nur ein einziger Entwurf aufgestellt werden. Wie in Friedensjahren sind umfangreiche Änderungen zum 1. Oktober kaum zu erwarten. Wenigstens besteht nicht die Absicht, erhebliche Vermehrung der Züge durchzuführen.

Die Sommerferien der hiesigen Volksschule gehen ihrem Ende zu. Am nächsten Dienstag beginnt wieder der Unterricht zum Leidwesen der Kleinen, deren goldne Freiheit vorüber ist, zur Freude der Eltern, die ihre Kinder wieder für einen großen Teil des Tages in guter Obhut wissen.

Der Reichskanzler verhinderte die Erhöhung der Getreidepreise. Nach den „Berl. N. N.“ ist es der Reichskanzler gewesen, der eine Erhöhung der Getreidehöchstpreise im jetzigen Augenblick verhindert. Der preussische Landwirtschaftsminister hatte sich für die Erhöhung ausgesprochen. Wie das genannte Blatt berichtet, hatten sich die maßgebenden Regierungsstellen vielleicht nicht ohne anfängliche Zweifel und Bedenken dem Votum des Landwirtschaftsministeriums angeschlossen. Wenn schließlich die Regierung selbst unter Mitwirkung des Herrn v. Schönerer davon abgesehen hat, dem Bundesrat den Entwurf der Höchstpreisverordnung in der ursprünglich beschlossenen Fassung vorzulegen, so ist dies, was heute durch aus kein Geheimnis mehr ist, dem persönlichen Eingreifen des Kanzlers zu danken. Es ist ihm gelungen, die Regierung und vor allem die Minister des preussischen Staatsministeriums davon zu überzeugen, daß im gegenwärtigen Augenblick die noch so lebhaften Bedürfnisse eines einzelnen Berufes oder einer einzelnen noch so bedeutenden Volksschicht zurückzutreten, müssen hinter den stärkeren Wünschen und Interessen der gesamten, um ihre Existenz ringenden Nation. (Zens. Bln.)

Die hartnäckige Weigerung, seinen Getreidevorrat anzugeben, hat dem Landwirt Schader in Soßheim im Ried eine empfindliche Freiheitsstrafe eingebracht. Trotz mehrfacher Aufforderung der Bürgermeisterei war Schader nicht zu bewegen, seinen Bestandsaufnahmestempel auszufüllen. „Der Zettel ist zum Schornstein hinausgeschossen: ich unterschreibe nicht mehr, meine Unterschrift hat mich einmal 1500 Mark gekostet!“ — so lauteten seine Entschuldigungen. Schließlich erhielt er eine Aufforderung vor das Amtsgericht. Aber auch jetzt erschien Schader nicht, so daß er durch einen Gendarm vorgeführt werden mußte. Mit Rücksicht auf das gemeingefährlich wirkende Beispiel wird das Gericht von dem bisherigen Gebrauch, in solchen Fällen nur auf Geldstrafe zu erkennen, ab und verurteilt den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis.

Brotmarkenunterschlagungen. Wie aus Augsburg gemeldet wird, ist dort der erste Fall eines trassen Brotmarkenunterschleifes aufgedeckt worden. Der Beschläger eines dortigen Bäckereimeisters stahl seinem Lehrherrn mehr als 6000 Brotmarken und verkaufte sie gegen Geld an verschiedene Personen, darunter auch gutsituierte Leute. Gegen die Schuldigen ist ein Strafverfahren wegen Diebstahls und Fälschung eingeleitet worden.

Sonderbar war es jedenfalls, das mußte Eva Marie unumwunden zugestehen, daß das Wattensteiner Waldrevier seit jenem Ereignis von den Wildbieben wirklich geräumt schien. Die Baronesse wußte ja nicht, daß der wilde Kaver sein dem Protowka gegebenes Versprechen fest und unüberbrüchlich hielt. Dafür wurden aber die Waldungen des Freiherrn ganz unheimlich gebrandschatzt und die Wilderer hausten hier mit einer Dreistigkeit, die geradezu beispiellos stand. War das nicht zu verwundern, da doch die räuberischen Gesellen seit ihrem Zusammenreffen mit dem Dalswanger dessen Kraft und Kühnheit fürchten mußten, oder wollten sie Rache nehmen, grausam und unerfährlich?

Der Baron wurde bei dieser Frage allmählich etwas kleinlaut. Er wollte doch unmöglich verraten, daß er seit der Begegnung mit Kaver nicht nur den Ritt in den Wattensteiner Wald ängstlich mied, sondern sogar sich in seinen eigenen nicht mehr wagte, seitdem er vor wenigen Tagen die entsetzliche Erfahrung gemacht hatte, daß dabei neben ihm ein paar Kugeln aus sicherem Versteck hervorpfiffen und das höhnende, ihm nur zu bekannte Stimmengemine Drohungen nachrief.

Das Gespräch stockte.

Dafür fingen die Augen des Freiherrn um so eifriger an zu arbeiten und zu forschen. Ungeniert und langmußig seine Blicke die Baronesse.

„Zum Hente!“ dachte er in seinen Gedanken, „die kleine ist wirklich geizig.“

Und wirklich bot Eva Marie gerade heute einen wunderlieblichen Anblick. Auf den krausen, blonden Locken und Haarwellen spielten goldene Sonnenfunken, die und zart beschatteten die langen, seidenen Wimpern die Augen, dazu die leise Rote schauer Verlegenheit und um den Mund ein Zug, wie ihn die Sehnsucht oder das Heimweh gräbt. Ja, die Baronesse war schön, wunderbar schön. (Fortsetzung folgt.)

Neue wirtschaftliche Maßnahmen des Bundesrats.
Aus den vielen Anregungen wirtschaftlicher Art, die der Regierung zugegangen sind, werden wohl, läßt sich jetzt noch nicht sagen, da die Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind. Fest steht bis jetzt, daß für ganz Deutschland das Schlachten trächtiger Rinder verboten werden soll, soweit ein solches Verbot nicht bereits besteht. Vielleicht geschieht dasselbe auch mit den Schweinen, um nicht ganz unerheblichen Verlusten für die Fleischversorgung des deutschen Volkes nach Möglichkeit vorzubeugen. Zur Festsetzung von Höchstpreisen für Milch, Butter und Käse wird es wohl kaum kommen, da man an der Aushang von Preislisten in den Schaukästen der Läden schon regelnd einwirken wird und daß von der Wucherverordnung des Bundesrats eine Verhinderung der Preise erwartet werden dürfte. Andernfalls wäre es wohl zunächst Sache der Gemeinden, hier einzuschreiten, was ja auch schon vielfach geschehen ist. Besondere Schwierigkeiten bietet die Frage, was gegen die unerhörte Preissteigerung getan werden soll, insbesondere ob es durchführbar ist, Höchstpreise für den Großhandel auf Grund der Stollpreise festzusetzen, worauf sich die Läden wohl schon von selbst regeln würden. Diese und andere Fragen sind, wie gesagt, alle noch in Schwebe.

Blinder Alarm in Höchst. Das „Höchst. Kreisbl.“ berichtet: Gestern Abend kurz nach 10 Uhr ertönten die Glocken der Kirche und von den Kirchtürmen läuteten die Sturmglocken. Feindliche Flugzeuge, so hieß es, seien gemeldet. Die in diesen Fällen vorgehenden Maßnahmen wurden sofort in Gang gesetzt; die Feuerwehre und das militärische Feuerpiloten an, auch die hier im Quartier liegenden Mannschaften rückten zum Teil aus. Die Straßenlaternen wurden gelöscht und jedermann sorgte, daß er unter Dach und Fach kam. Als eine Stunde vergangen und keiner der erwarteten Luftschiffe erschienen war, legte sich die allgemeine Unruhe und die Ruhe der Nacht trat wieder in ihr Recht.

Weddigen's Heldentod wird jetzt in der üblichen Weise bekanntgegeben. Die Marineverlustliste Nr. 40 enthält am Schluß schlicht und nüchtern folgenden Bericht: „Weddigen, Otto, Kapitänleutnant, vermisst.“ Eine weitere Bemerkung deutet an, daß er sich wahrscheinlich nicht mehr unter den Lebenden befindet.

Auf eine reiche Kartoffelernte rechnet man hauptsächlich im Westerwald. Wie von dort berichtet wird, seien die Kartoffelfelder im allgemeinen so schön wie seit Jahren nicht.

Verlegung des Abgabetermins für requirierte Pferde in Limburg. Da ein Teil der zur Abgabe an die kaiserlichen Landwirte bestimmten requirierten Pferde infolge anderer Weisungen des Generalquartiermeisters im Laufe der nächsten Woche eintreffen kann, muß der Termin verlegt werden. Ueber den neuen Termin werden die Landwirte durch die Tagespresse unterrichtet.

Billige Frühkartoffeln, der Zentner zu sechs M. ist nach dem „Raff. Bot.“ in Bad Ems. Dabei ist eine Weltkurstadt!

Die teuren Eier. Der „Verband deutscher Eier-Importeure“ tagte am 18. Juli in Frankfurt a. M. Diese Tagung war von den Großhändlern und Einfuhrfirmen der Großstädte besucht und hatte den Zweck, über Verlegung der Eier zu beraten. Man war der Ansicht, daß der Reich nach der Befreiung Italiens das Ausfuhrverbot aufheben könne, und wandte sich gegen die „Kontingentierung“ von 150 Waggons wöchentlich, die vollkommen ungenügend sei und lediglich der Einfuhrzölle in Berlin zugute komme. Gegen diese Zentrale zeigte große Mißbilligung. Man sagte, daß sie ohne Rücksicht auf erheblichen Gewinn arbeite und nicht zur Befreiung der Eier beitrage. Beschlossen wurde, an Reichsamt des Innern eine Eingabe zu richten, mit Bitte, dahin zu wirken, daß die österreichische Regierung das Ausfuhrverbot aufhebe, und es allen österreichischen Firmen erlaubt sein soll, sich an der Lieferung zu beteiligen. Falls die „Kontingentierung“ doch aufrechterhalten werden soll, möge man doch eine wesentlich größere Zahl von Eisenbahnwagen zur Verfügung stellen.

Vorteilhafter Ersatz des Petroleums. In letzter Zeit wurde häufig ein Rezept verbreitet, welches sich mit leichtem Erfolg bezog auf die Streckung des Petroleums durch Zusatz von Sodawasser u. a. beschäftigt. Durch Versuchsversuche ist festgestellt worden, daß dieses Rezept unter Umständen gefährlich werden kann; außerdem ist es nicht möglich, in der angegebenen Weise Petroleum zu „strecken“. Diese Auffassung dürfte das Petrol, die Hausfrauen vor nutzlosen Versuchen zu warnen. Der beste und billigste Ersatz für das Petroleum ist Gas. Überall dort, wo die Möglichkeit besteht, Gas zu erhalten, sollten sich die Haushaltungen entschließen, Gas zu verwenden. Eine Gasglühlampe braucht weniger als die Hälfte Geld für Brennstoff als eine Petroleumlampe, eine Gasglühlampe, mit einer Leistung von 50 Kerzen, verbraucht in einer Brennstunde 1 Pf. Gas, eine gewöhnliche Petroleumlampe, mit einer Leistung von höchstens 35 Kerzen, verbraucht je nach Leistung 2,8 Pf. Petroleum. Abgesehen davon, daß die Gasbeleuchtung billiger ist, kommen aber noch weitere Vorteile hinzu: Die Gasbeleuchtung braucht keine tägliche Reinigung, der unangenehme Geruch der Petroleumlampe entfällt, und der gerade in dieser Zeit beschwerliche Nachschub des Petroleums fällt fort. Es liegt aber außerdem ein volkswirtschaftliches Interesse, das Petroleum zu sparen, denn über 100 Millionen Mark gingen jährlich für diesen Brennstoff ins Ausland; die Ersparnis kann dem deutschen Volkvermögen erhalten werden. Doch auch noch aus anderen Gründen sollte man die Verwendung des Gases verallgemeinern, denn die Abgasprodukte der Gasheizung werden zur Düngung

und anderem gebraucht, auch die gewonnenen Teeröle heizen mit bestem Erfolg die Maschinen unserer Kriegsschiffe. Wer also Gas verbraucht, nützt nicht nur sich selbst, sondern auch dem Vaterlande.

Alles Deutsch. „Du Gannes, die Zeit“ erzähle, Amerika will uns den Krieg erklären?“ — „Was, Amerika auch noch? Will denn mit einemmal die ganze Welt deutsch werden?“

Aus Nah und Fern.

Flörsheim. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen Landwirt zuteil, als er auf das Feld hinausfuhr, um dort sein bereits in Garben gebundenes Korn heimzuholen. Ein unbekannter Spitzbube hatte die ganze Ernte des Grundstücks im Betrage von 54 Garben gestohlen. Der Schaden stellt sich auf mehr als 100 Mark.

Mainz. Die Gesamtzahl der bei dem gestern gemeldeten Straßenbahnunglück bei Nombach verletzten Personen beträgt zwanzig. Bis auf einen Verunglückten sind die Verletzungen jedoch mehr leichter Natur. Die Mehrzahl der Verletzten sind Frauen, die zur Arbeit wollten. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, trifft die Schuld an dem Unfall den Führer der Lokomotive.

Mainz. Von vier Soldaten eines Ersatz-Bataillons, die bei Eltville in einem Raufen über den Rhein saßen, sind infolge Kernens des Fahrzeuges drei ertrunken.

Mainz. Eine stark besuchte sozialdemokratische Versammlung nahm nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. David eine Entschließung an, in welcher aufs schärfste das parteizerrüttende Treiben der Opposition verurteilt und die Haltung der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebilligt wurde. Ferner wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Partei unerschütterlich beharrt auf einer Politik, die allein geeignet ist, Deutschland einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu sichern.

Pforzheim. Aus der hiesigen italienischen Kolonie wurde eine Bittschrift an den Papst abgesandt. In dieser bitten vierundzwanzig Italiener, Kaufleute, Fabrikanten, Bauunternehmer und Arbeiter, den Papst um ein Wort, „damit die Grausamkeiten, Verhaftungen und geächteten Handlungen gegen die Deutschen aufhören, die wie sie selbst noch unter den Völkern leben, die im Kriege gegen ihr Vaterland stehen“. Sie, die Bittenden, erfüllen damit nur ein Gebot der Dankspflicht gegen das Volk, das ihnen großzügige Gastfreundschaft gewährt, sodaß sie ungehindert der gleichen brüderlichen Behandlung wie vor dem Krieg sich erfreuen.

Leipzig. Eine für Wirte wichtige Feststellung hat das Reichsgericht getroffen. Wegen Uebertretung der Feierabendstunde war der Wirt Janßen in Hannover vom Landgericht mit 3 Tagen Gefängnis bestraft worden. Ein Polizeibeamter hatte 15 Minuten nach Feierabend (11 Uhr) noch Gäste bei ihm gefunden. Raffiert hatte der Wirt vor 11 Uhr, auch keine Getränke mehr verabreicht, doch gestattete er den Gästen noch das Verweilen, weil draußen gerade ein Platzregen niederging. Das Gericht hatte auf letzteren Einwand hin entgegnet, dann hätte er die Gäste allenfalls im Hausflur, nicht aber im Gastzimmer dulden dürfen, jedenfalls habe er seine Pflicht, die Gäste zum Verlassen der Wirtschaft zu veranlassen, nicht erfüllt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, unter Zurückweisung der Sache an die Vorinstanz. Im allgemeinen, so führte der Senat aus, genüge die bloße Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht. Der Wirt muß ernstlich bestrebt sein, sie durchzusetzen. Hier liegt die Sache anders. Eine Uebertretung der Vorschrift über die Polizeistunde liegt dann nicht vor, wenn das Verweilen der Gäste aus einem Grunde erfolgt, der mit dem Gewerbebetrieb des Wirts in gar keinem Zusammenhang steht. Hier war lediglich das schlechte Wetter Ursache längeren Verweilens der Gäste; es konnte daher nicht ohne weiteres dem Wirt ein Vergehen gegen die Vorschriften über die Polizeistunde zum Vorwurf gemacht werden.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Dienstag, 2. August, abds. 7 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Dienst-Abonn. Gewöhnl. Preise. — Mittwoch, 4. August, abds. 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“, außer Abonn. Ermäß. Preise. — Donnerstag, 5. August, abds. 7 Uhr: „Aida“, Donnerst-Abonn. Gew. Preise. — Freitag, 6. August, Geschlossen. — Samstag, 7. August, abds. 7 Uhr: „Tannhäuser“. Samst-Abonn. Gewöhnl. Preise. — Sonntag, 8. August, abds. 7 Uhr: „Ranon“, Sonnt-Abonn. Gewöhnl. Preise.

Schauspielhaus:

Sonntag, 1. August, abds. 7 Uhr. „Wilhelm Tell“, vorher „1914“, Auf. Abonn. — Montag, 2. August, abds. 7½ Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“, Mont. Abonn. Kleine Preise. — Dienstag, 3. August, abds. 7½ Uhr: „Der Geizige“, hierauf neu einstudiert: „Der Diener zweier Herren“, Dienst. Abonn. Kleine Preise. — Mittwoch, 4. August, abds. 7½ Uhr: „Der Geizige“, hierauf: „Der Diener zweier Herren“, Mittwoch-Abonn. Kleine Preise. — Donnerstag, 5. August, abds. 7½ Uhr: „Wie einst im Mai“, besonders ernsth. Preise. Auf. Abonn. — Freitag, 6. August, abds. 7½ Uhr: „Der Alpenkönig“. — Samstag, 7. August, abds. 7½ Uhr: „Die deutschen und der Menschenfeind“, außer Abonn. Ermäß. Preise. — Sonntag, 8. August, abds. 7½ Uhr: „Die Schöne vom Strande“, Auf. Abonn. Kleine Preise.

Albert Schumann-Theater.

Am Sonntag finden im Albert Schumann Theater wieder zwei Vorstellungen statt. Zur Erinnerung an die

Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung wird Herr Direktor Emil Rothmann vor beiden Vorstellungen einen Prolog sprechen, den der Schriftsteller Wilhelm Clobes-Wiesbaden verfaßt hat.

Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen: **Extra-Blätter**, abends 8 Uhr die letzte Sonntagsaufführung der Operette: „**Fürster-Christl**“ bei gewöhnlichen Preisen mit Landsturmann-Direktor Julius Dewald als Kaiser Josef II.

Zu beiden Vorstellungen findet der Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen an der Theaterkasse statt.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr.: die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer für das Steuerjahr 1915.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Einkommensteuer der Kriegsteilnehmer mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 M ab 1. April 1915 vorläufig gestundet ist.

Zwecks Außerhebesetzung dieser Steuern werden die Angehörigen der oben erwähnten Kriegsteilnehmer ersucht, die Steuerzettel wegen des Stundungsvermerks im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung (Ratshaus I. St.) alsbald vorzulegen.

Alle anderen Steuern und Abgaben sind, wie seither weiter zu entrichten.

Oberursel, den 28. Juli 1915.

Der Magistrat: Füller.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für das Vierteljahr Juli-September er. findet in der Zeit

vom 2. August ds. Jrs.

während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Zahlung der Steuern kann auch bequem und billig bei jeder Postanstalt vermittelt Zahlkarte auf unser Postgeldkonto Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen. An Gebühren sind in diesem Falle dem Steuerbetrage zuzurechnen:

Bei Beträgen bis zu 25 M = 5 Pf.

Bei Beträgen über 25 M = 10 Pf.

Die Post erhebt vom Einzahler keine Portogebühren. Zahlung mittels Bankscheck ist gleichfalls erwünscht. Die Einlösung dieser Schecks erfolgt gebührenfrei.

Oberursel, den 31. Juli 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano. Lentloff.

Öffentlicher Arbeitsnachweis

Marktplatz 1. Fernruf 10.

Es werden gesucht:

2 Mann zum Bachreinigen für Montag und Dienstag, ferner 3 Fabrikarbeiter.

Gottesdienstordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.

Sonntag, 1. August: 6 Uhr Frühmesse; best. hl. Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu in bes. Meinung; 8 Uhr Kindergottesdienst; hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 9½ Uhr Hochamt als best. Amt für Marg. Rag geb. Quirin; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1½ Uhr Christenlehre mit Andacht; darnach Versammlung der marian. Congregation; 8 Uhr abends Kriegsandacht.

Montag, 2. August: 7½ Uhr best. hl. Messe zur Erlebung einer guten Sterbestunde; 7 Uhr best. hl. Messe für + Jakob und Anna Nied.

Dienstag, 3. August: 6 Uhr best. Amt für + Anna Adrian; 6½ Uhr best. hl. Messe für + Marg. Bernd geb. Christ; 6 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes von der innerwähr. Hilfe.

Gottesdienst-Ordnung

der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 1. August vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst; vormittags 11 Uhr Christenlehre.

Gottesdienstordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Sonntag, 1. August: 7½ Uhr Frühmesse zu Ehren der innerwähr. Hilfe; 9½ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 1½ Uhr Andacht.

Montag, Dienstag und Mittwoch fallen die hl. Messen aus.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, 1. August: 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 6½ Uhr Frühmesse mit Ansprache; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt.

Montag, 2. August: 6½ Uhr best. Amt für + Georg Bender und Großeltern; abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Dienstag, 3. August: 6½ Uhr best. Amt für die Verst. d. Fam. Brunner; abends 8 Uhr Rosenkranzandacht.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des

Blattes

noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereintigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien u. Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosphorus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine bequeme vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung. Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des „Oberurseler Bürgerfreund“
sowie bei Dehnert & Christmann, Vorstadt 11.

Zu vermieten.

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.
1134) Altkönigsstr. 9.
Näh. Altkönigsstraße 11.

Schöne 682
3-Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königssteinerstr. 2. 1.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (925)
Herzbergstraße 10.

Zwei
3-Zimmer-Wohnungen
billig zu vermieten.
1045) Näheres im Verlag.

3 u. 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. 1127
Alkerstraße 1.

Große
2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1083
Frankfurterstraße 24.

Große
2-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu herabgesetz-
tem Preis zu vermieten.
844) Näh. im Verlag.

2-Zimmer
auf Wunsch auch Mansarde
an ruhige Leute zu ver-
mieten. (1000)
Alkerstraße 6.

2 freundliche möblierte
Zimmer
sofort billig zu vermieten.
Näheres 1130
Untere Hainstraße 20

Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. 941
Alkerstraße 12.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 1038
Eckardtstr. 71

Laden mit Wohnung
zu vermieten. 1035
Untere Hainstr. 28.
Näh. Eppsteinerstraße 4.

Mansarden-Wohnung
zu vermieten. 1142
Weidengasse 4.

Größeres Quantum
Obst
zu kaufen gesucht (1145)
Homburgerlandstraße 42.

Postpaketadressen
mit u. ohne Firma
liefert schnell und
zu billigen Preisen
Buchdruckerei Berlebach.

Handarbeits-Ausstellung.

Am Sonntag und Montag findet in der neuen Expo-
siti-Parade eine Ausstellung von Arbeiten statt, die
von Kranken und Verwundeten während ihres Hierseins
gefertigt wurden.

Die Besichtigung ist Erwachsenen in den Nachmittags-
stunden gerne gestattet.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberurseler
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Bisithkarten empfiehlt
Buchdruckerei S. Berlebach

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2.
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Obsternte. Der Ausschuss bittet um Obst zum
machen, (wenn möglich Dienstags zu liefern), auch
derselbe bereit, denjenigen welche für uns das Einmachen
selbst besorgen wollen, den erforderlichen Zucker unent-
geltlich zu liefern. — Anmeldungen Taunusstraße 18.
Etwasige Lieferungen von Gemüse erbitten wir in der
Kriegshilfe, Oberhöchstädterstraße, Donnerstag vormittags
11—12 Uhr.

Fruchtsaft, Mineralwasser und dergl. sind nach
vor sehr erwünscht; auch wiederholen wir unsere Bitte
alt Leinen und Charpie zu schenken. Wer Charpie ge-
ben will, kann Leinen dazu Taunusstraße 18 erhalten.

Der spannende Roman aus dem Taunus

„Die Sünden der Väter“

ist in 2. Auflage erschienen und ist derselbe
für 25 Pfg. in unserer Geschäftsstelle zu
haben. Bestellungen nehmen auch unsere
Zeitungsträger entgegen.

Der Verlag.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Lichtspielbühne „Zum Bären“.

Programm

für Sonntag, 1. August 1915

1. Wenn Pferde zu denken an-
fangen, humoristisch.
2. Duzin und Piff fahren Mo-
torrad, humoristisch.
3. Verzweifelt, Eine Tragödie
aus dem Zirkusleben in 4 Akt.
4. Ein Abenteuer auf der Hoch-
seitsreise, humor.
5. Glück im Unglück, Drama.
6. Neueste Kriegsberichte aus Ost
Süd und West, Natur.
7. Die Schwester vom roten
Kreuz, Kriegsspiel in 2 Akt.
8. Neues Heirat, humor.

Einlagen.

Junge Leute unter 16
Jahren haben zu den Abendvor-
stellungen keinen Zutritt.

Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60, 2. 40, 3. 30 Pfg.
Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.

Hierzu ladet freundlichst ein
(1147) E. Röder.

RACKOW

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jedes
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an Jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschrei-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französi-
sch.

Auskunft und Prospekt
kostenlos.

Pensionsnachweis



„Künstliche Höhen-Sonne“

Natürliches Heilverfahren. Ersatz für Höhenkuren.
Stoffwechselsteigerung. Blutdruckherabsetzung. Förde-
rung der Heilwirkung bei Gebrauch von Trink- und
Badekuren. Ueberraschend schnelle Hebung des All-
gemeinbefindens und Beseitigung der Schlaflosig-
keit sowie der Schmerzen. Erfolge, wo andere Be-
handlungsmethoden versagen, bei Herz-, Lungen-,
Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.

Aerzil. Leitg.: Institut für Bestrahlungstherapie
Dr. med. Braun. Bad Homburg Tel. 10 Lange Meile 5.